Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Wichtig aus West-Virginien.

Die Abberufung Fremonts.

Von Washington.

Washington, 4. Nov. Heute früh um 1 Uhr brach in dem untern Stockwerk des städtischen Hospitals am Judiciary Square in Folge einer mangelhaften Einrichtung des Heizapparates Feuer aus, das sich schnell verbreitete und das mittlere Gebäude sowie den rechten Flügel in Asche legte.

Sobald Allarm gemacht wurde, war man vor Allem bedacht, die in dem Hospital liegenden Kranken fortzubringen. Es waren deren 50, theils Civilisten, theils Militärs. Keiner derselben hat bei dem eiligen Transport Schaden gelitten, und sie sind gegenwärtig alle in der benachbarten Stadthalle und andern nahe gelegenen Gebäuden sicher untergebracht. Ein großer Theil des Hausraths wurde ebenfalls gerettet.

Es war ein besonders glücklicher Zufall, daß am letzten Donnerstag 30 der im Hospitale liegenden Kranken nach Annapolis gebracht worden waren. Das Hospital war ein schönes erst vor wenig Jahren errichtetes Gebäude.

Die Baltimore Bahn liefert von heute an der Regierung täglich 1000 Tonnen Fracht.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß bereits am Samitag vor acht Tagen ein Courier nach Missouri abgesandt worden ist, der dem General Fremont sein Abberufungsdekret überbringen soll. Gen. Hunter soll an Fremonts Stelle den Oberbefehl übernehmen, jedoch nur temporär bis zur Ankunft des Gen. Halleck, der zum künftigen Befehlshaber der Armee des Westens bestimmt ist.

Ueber die Frage, ob der Provost-Marschall in Alexandria zur Befriedigung von nördlichen Gläubigern das Privat-Eigenthum südlicher Bürger mit Beschlag belegen kann, hat der President noch keine Entscheidung abgegeben.

Aus Missouri.

Jefferson City, 3. Nov. Heute kam hier ein Kundschafter an, der berichtet, daß Gen Price am Sonntag mit 13,000 Mann seiner Truppen und 5000 Indianern unter Ben McCulloch zu Neosho gewesen ist. Sie hatten nicht die Absicht in Missouri Stand zu halten. McCulloch selbst war abgereist, den Marsch der Verstärkungen nach Camp Walker in Arkansas, statt nach Missouri, zu verändern. Bei Camp Walker sollen alle Rebellen-Truppen zusammenstoßen.

General Lane ist südlich von Price und hat Gen. Fremont um Verstärkungen gebeten und ein starkes Reitercorps ist zu ihm abgesandt. Gen Lane hat Scharmützel mit Price's Arriere bei Sarcorie gehabt, man weiß aber nichts Näheres darüber.

Der Krieg in West-Virginien.

Cincinnati, 4. Nov. Die „Gazette" hat folgende Depesche erhalten:

Gallipolis, 3. Nov. Gestern Morgen eröffneten die Rebellen unter Gen. Floyd von 2 Punkten ein Feuer auf die Truppen des Gen. Rosenkranz am Camp Tomkins und Gaulys Brücke gegenüber.

Die Telegraphen-Office und das Quartiermeister Magazin wurden ohne Zweifel zerstört.

Als gestern mein Botschafter von Gauley abging, wurden Bomben nach den Ferrybooten und dem oben genannten Gebäude geworfen.

Der Feind hatte schweres Geschütz und eine bedeutende Abtheilung Infanterie.

Vom obern Potomac.

Nach der Schlacht bei Leesburg und während des Dunkels der Nacht beschäftigte sich ein armer Neger damit, flüchtige Unions-Soldaten, die dem feindlichen Gemetzel entgangen waren, in einem kleinen Kahn über den Potomac zu setzen; er rettete auf diese Weise mindestens 100 Unions-Soldaten von Tod und Gefangenschaft, während sein Herr zur selben Zeit vielleicht die Kugeln seiner Minie-Büchse andern unserer Kämpfer durch das Hirn jagte,—wenigstens sagt der Neger so aus. Da jedoch die Aussage eines Negers gerichtlich ungültig ist, und er kein Recht hatte seinem Herrn gehöriges Fleisch und Muskeln ohne dessen Willen zu Gunsten der Bundes-Truppen zu verwenden, ist man noch nicht einig darüber, was man mit dem braven Burschen anfangen soll. (Um des Himmels willen nicht frei gelassen! Schickt ihn ja nach Virginien zurück, sonst wäret Ihr ja Abolitionisten und richtetet die Union vollends zu Grunde!)

Späteres vom Kriegsschauplatze.

Das Treffen in West-Virginien.

Die große Flotten-Expedition.

Von Waschington.

Waschington, 5. Nov. Der President empfing heute früh eine Depesche, nach welcher Jemand die Flotte am Donnerstag 30 Meilen von Charleston gesprochen habe.

General McClellan ist gegenwärtig beschäftigt sich über die Stellung, Stärke rc. der verschiedenen Armeen zu unterrichten, da er jetzt den Oberbefehl über alle übernehmen muß.

Eine neue Expedition, die unter dem Befehle der Generäle Burnside und Butler stehen und meistens aus Neu-England Regimentern bestehen soll, wird gegenwärtig ausgerüstet. Sie soll auf einer Seite, wo man gar nicht vermuthet, einen Angriff machen.

General Halleck von Californien ist angekommen und durch Gen. McClellan heute dem Presidenten vorgestellt worden.

Ein gewisser Baron von Reifenberg von Belgien hat der Regierung seine Dienste als Militär angeboten.

Vom untern Potomac ist nichts Neues zu berichten.

In Folge des Steigens des Wassers im Potomac sind eine Anzahl Leichname von Soldaten, welche in dem Treffen bei Ball's Bluff ertranken, hieher geschwemmt worden. 18 sind gestern und heute in der Gegend von Washington u. Georgetown herausgezogen worden und einer in der Nähe von Fort Waschington, 12 Meilen von dieser Stadt. Die Leichname wurden begraben.

Der President versichert heute, daß der Krieg den Winter hindurch energisch fortgesetzt werden soll.

Das Treffen in West-Virginien.

Ein Herr, der am Samstag Abend von der Gauly Brücke angekommen ist, erzählt, daß Gen. Floyd einen Weg um den Hügel gebrochen habe, auf welchem das Lager des Gen. Rosenkranz aufgeschlagen war, und dasselbe beschossen habe.—Gen. Rosenkranz erwiderte das Feuer und brachte zwei Batterien des Feindes zum Schweigen.—Er sandte eine Truppenabtheilung auf einem neu gemachten Wege ab, um Floyd im Rücken anzugreifen und ganz zu umgeben.

Cincinnati, 4. Nov. Wir haben Nachrichten von der Armee des Gen. Rosenkranz bis am Samstag Abend. Am Freitag Morgen um 8 Uhr eröffnete der Feind Feuer aus zwei Kanonen, von lärmendem Musketenfeuer begleitet, auf Gauly's Brücke in der Absicht die Zufuhrstrain abzuschneiden. Es gelang ihnen ein Ferryboot auf dem Gaulystrom zu versenken. Sie warfen an 40 Bomben in das Feldlager des 11. Ohio Regiments. Keiner unserer Leute wurde getödtet und nur etwa ein halbes Dutzend verwundet. Die Mehrheit der durch den Feind geworfenen Bomben explodirte nicht und dessen Gewehrschießen war wild und unregelmäßig.

Das durch die feindlichen Schüsse am Freitag versenkte Ferryboot wurde Nachts wieder gehoben und die Communication über den Strom wieder hergestellt.

Die Stellung der Truppen am Samstag Abend war: Die Rebellen waren im Besitz des linken oder westlichen Ufers des New Rivers. Die Brigade des Gen. Scheak war wenige Meilen oberhalb des Zusammenflusses der New und Gauly Ströme, an der Ostseite des New Rivers. Die Brigade des Gen. Cox und das Hauptquartier des Gen. Rosenkranz waren in der Nähe des Zusammenflusses beider Ströme auf der Ostseite des New Rivers. Man glaubt, daß Schenk's und Benham's Brigaden über den Strom setzen und Floyd fangen würden, dessen Corps auf 7000 Mann geschätzt wird.

Die Unterbrechung der Telegraphen-Verbindung ist durch den Alarm des Armee-Operators verursacht, der, als das Feuern begann, hastig eine Depesche nach Clarksburg sandte, welche die Schlacht ankündigte und dann seine Offis den Gaulystrom hinauf zu verlegen begann. Auf Befehl des Gen. Rosenkranz kehrte er jedoch zurück und bei seiner Rückreise stürzte sein Wagen einen Abhang hinab und der Apparat wurde zerstört.

Spätere Nachrichten.

Waschington, 5. Nov. Das Kriegsministerium hat gestern Abend Depeschen von Gen. Rosenkranz aus West-Virginien erhalten, in denen er meldet, daß Gen. Floyd einen Angriff gemacht, daß derselbe aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden sei.

Er meldet ferner, daß er eine Abtheilung seines Armeecorps abgesendet, um Floyd in den Rücken zu fallen und daß er hoffe, die ganze Macht der Rebellen gefangen zu nehmen.

Ein zweites offizielles Telegram, das heute eingelaufen, berichtet, daß Floyd 7000 Mann unter sich hatte, daß die Brigaden der Generäle Schenk und Benham ihn verfolgen und daß alle Aussicht auf einen glänzenden Sieg vorhanden sei.

Ein drittes Telegramm von Cleveland, datirt von gestern Abend, sagt, daß das Kanawaboot nach Maysville, Kentucky, die Nachricht gebracht habe, daß Gen. Rosenkranz Floyd zurückgeschlagen und daß die Ver. St. Truppen den Letzteren umzingelt hätten und ihn wahrscheinlich gefangen nehmen würden.

Die große Flotten-Expedition.

Waschington, 5. Nov. Endlich nach langen Warten und nach manchen bangen Besorgnissen, daß der in den letzten Tagen der vorigen Woche eingetretene furchtbare Sturm mit unserer Flotten-Expedition ein ähnliches Spiel getrieben hat, wie einst mit „schwimmend' Heer furchtbarer Citadellen," die die Spanier gegen England aussendeten, kommt uns die freudige Nachricht zu, daß die am Dienstag vor 8 Tagen abgegangene Expedition am vorigen Samstag Abend wohlbehalten in der Nähe von Charleston, Süd-Carolina, gesehen und daß bis jetzt Alles glücklich von Statten gegangen ist.

An welchem Platze der Küste die Landung bewerkstelligt worden ist oder werden soll, darüber sind wir noch immer im Unklaren. Einige vermuthen, daß die 30 Meilen nördlich von Charleston gelegene Bull Bay dazu bestimmt ist, allein wir halten für wahrscheinlicher, daß der Hafen von Beaufort, Süd-Carolina, der Bestimmungsort der Flotte ist. Beaufort liegt 60 Meilen weiter südlich, ziemlich in der Mitte zwischen Charleston und Savannah, und besitzt in Port Royal einen trefflichen geräumigen Hafen.

Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 4. Nov. Das Dampfschiff Belvidere, ein mit Pferden und Vorräthen beladenes, zur Expedition gehörendes Fahrzeug, ist am Montag Nachmittag nach Old Point zurückgekehrt und berichtet, daß es während des Sturmes von der Flotte getrennt ist und daß es, weil seine obern Werke durch den Sturm zerschlagen sind und das Schiff sonst viel Schaden gelitten hat, sich gezwungen gesehen hat, zurückzukehren. Zwölf der Pferde waren um's Leben gekommen. Der Capitän des Schiffes wußte nichts von den übrigen zur Expedition gehörenden Schiffen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr kam das Dampfschiff Monticello von der Blockade-Flotte von Savannah hier an und berichtet, daß es die ganze Flotte paßirt hat, als sie sich in der Samstags Nacht in schönster Ordnung etwa 30 Meilen von Bulls Bay Fort bewegte. Der Sturm hatte sich beinahe gelegt und die Offiziere hegen keinen Zweifel, daß die Flotte am Sonntag Morgen in Bulls Bay eingelaufen ist und innerhalb 25 Meilen von Charleston eine Landung bewirkt hat. Dieser Theil der Küste ist nur leicht befestigt.

Eine Norfolk Zeitung vom Montag Morgen sagt, daß es bekannt sei, daß die Bestimmung der Flotte Port Royal Entrance sei, welches 60 Meilen südlich von Bulls Bay ist.

Das „Day Book" erwähnt eines Gerüchts, daß Gen. Beauregard resignirt habe und publizirt auch eine Depesche von Richmond, nach welcher daselbst daßelbe Gerücht im Umlauf gewesen ist.

Von Missouri.

Camp Lyon bei Springfield, 1. Nov. Seit einigen Tagen herrscht im Lager eine große Aufregung in Bezug auf den Bericht der Absetzung des Gen. Fremont, aber die neuere Nachrichten von Waschington erwähnen gar nichts von der Art. Fremonts Abberufung würde eine unermeßliche Aufregung erzeugen, und ich fürchte große Unruhen im Lager. Eine Anzahl von Offizieren erklärt offen, daß sie auf den Fall resigniren würden; andere bestehen darauf, Fremont zum Dictator des Südwestens, unabhängig von der Administration, zu erwählen, welche bitter wegen ihrer schwankenden, unentschlossenen und unverständigen Politik in Bezug auf das westliche Departement getadelt und angeklagt wird.

Die Generäle Pope und McKinstry werden heute hier erwartet.

General Hunter ist am Pomme de Terre, zehn Meilen südlich vom Osage Flusse, und wartet auf Rationen.

Jefferson City, 4. Nov. Gen. Prentiß hat ein Rebellen-Lager in Boone Caunty aufgebrochen. Einiger Verlust wird auf beiden Seiten berichtet, aber nähere Nachrichten fehlen uns.

In Ermangelung von andern Transportmitteln läßt Gen. Fremont die Provisionen auf Mauleseln fortschaffen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Wichtig von Missouri.

Fremont wirklich abgesetzt.

Von Waschington.

Waschington, Nov. 6. Das Gerücht geht, daß Gen. Wool seine Resignation eingereicht habe, weil er es überdrüssig ist, müssig in Fort Monroe zu sitzen.

Gen. Burns von Ohio hat das Commando der California Brigade übernommen die an Stelle des bei Balls Bluff gefallenen Col. Baker.

Der Gesundheitszustand in einigen der Lager am obern Potomac ist nichts weniger als befriedigend. Eine Art Nervenfieber grassirt in denselben.

Man sagt, daß Gen. Meigs nach dem Departement des Westens gesandt werden wird.

Wichtig aus Missouri.

Gen. Fremont wirklich abgesetzt.

Springfield, 3. Nov. Gestern kamen kleine Detachements des Feindes bis auf 12 Meilen an uns heran und die Nachricht von der Annäherung seiner 2800 starken Avantgarde wurde verkündigt. Es wurden eben Vorbereitungen gemacht, auszurücken und die Rebellen anzugreifen, als Gen. Fremont die unbedingte Order von Waschington empfing, die ihn vom Commando des westlichen Departements enthob. Zugleich langten die Zeitungen an, welche diese Thatsache verkündigten.

Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Feldlager und erzeugte eine unbeschreibliche Aufregung und einen grenzenlosen Unwillen. Ein großer Theil der Offiziere sprachen ihre Absicht aus, sofort zu resigniren und mehrere Compagnien legten ihre Waffen nieder und erklärten, daß sie unter keinem andern General fechten wollten, als unter Fremont.

Der General verbrachte den größten Theil des Nachmittags bei seinen Offizieren, indem er dieselben zurecht wies und bei ihrem Patriotismus und bei ihrer persönlichen Achtung für ihn in sie drang, ihre Posten nicht zu verlassen.

Gen. Fremont hat sodann folgende Abschieds-Adresse an die Truppen erlassen:

Hauptquartier des westlichen Departements, Springfield, Mo., 2. Nov. 1861.

Soldaten der Mississippi-Armee!

In Gemäßheit heute empfangener Orders nehme ich Abschied von Euch.

Unsere Armee ist sehr schnell groß geworden und wir sind zusammen erwachsen; ich bin vertraut geworden mit dem braven, edelmüthigen, hochherzigen Geiste, welcher Euch zur Vertheidigung Eures Vaterlandes antrieb und der mich für Euch eine glänzende Laufbahn voraussehen läßt. Fahrt fort, wie Ihr begonnen und gibt meinem Nachfolger dieselbe herzliche und enthusiastische Unterstützung, durch welche Ihr mich aufgemuntert habt. Ahmt den glänzenden Beispielen nach, welche Ihr schon vor Euch habt und laßt mich, wie ich es bin, fortwährend stolz bleiben auf die Armee, welche zusammenzubringen ich bis dahin so eifrig gearbeitet habe.

Soldaten! Ich bedaure aufrichtig, daß ich Euch verlassen muß. Ich danke Euch für die Achtung und das Zutrauen, welche Ihr mir beständig erwiesen habt. Ich bedaure recht tief, daß ich nicht die Ehre haben soll, Euch zum Siege zu führen, welchen zu erkämpfen Ihr eben im Begriffe seid, aber ich beanspruche, mit Euch Theil an der Wonne eines jeden Triumphes zu nehmen und baue darauf, daß meine Waffengefährten mich stets brüderlich im Andenken haben werden.

John C. Fremont,
General-Major der Ver. St. A.

Die Aufregung war den ganzen gestrigen Abend hindurch sehr groß und überall wurden Versammlungen gehalten. Die verschiedenen Musikbanden brachten dem General Serenaden und wo derselbe erschien, wurde er mit herzlichen Hurrahs bewillkommt.

Obgleich er, nach Anweisung der Order, den Gen. Hunter benachrichtigte, daß er nicht länger das Commando über die Truppen führe, verwendete Gen. Fremont mehrere Stunden dazu, persönlich Untersuchungen des Grundes und Bodens um die Stadt herum anzustellen, um zu einer Schlacht gerüstet zu sein und in Gemäßheit einer schriftlichen Aufforderung von allen Brigaden-Generalen blieb er die Nacht bereit, die Armee auf den Fall eines Angriffes anzuführen.

Alle Truppen schliefen vollkommen bewaffnet und viele Offiziere blieben die ganze Nacht hindurch auf ihren Posten, da stündlich ein Angriff erwartet wurde, aber es ereignete sich nichts weiter als das Feuern auf unsern Pickets auf zwei verschiedenen Wegen.

Der Feind steht jetzt im Lager auf dem alten Wilsons Creek Schlachtfelde.

Allgemeine Trauer herrscht im Feldlager.

Ohne Zweifel wird in Kurzem eine Schlacht vorfallen. Die Truppen werden dem Feinde fest entgegentreten, aber sie sind entmuthigt und haben ihren Enthusiasmus verloren. — Die Leibgarde, welche nicht bewogen werden konnte zu bleiben und welche sich jetzt auflösen wird, werden Fremont und seinen Stab begleiten.

Springfield Nov. 2. — Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß Gen Price am Freitag mit 25.000 Mann zu Caßville und M'Culloch mit 10.000 mehr diesseits des Platzes gewesen ist, in der Absicht, auf dem alten Schlachtfelde von Wilson's Creek eine Schlacht anzubieten. M'Culloch erwartet 10,000 Mann neue Truppen aus Arkansas. Eine große Anzahl der Bewohner von Green, Jasper und andern benachbarten Caunties haben sich neulich der Armee des Gen. Price angeschloßen und viele unserer Offiziere versichern, daß er jetzt 60.000 Mann stark sei.

General Fremont ist jetzt beinahe 5 Nächte hindurch wach gewesen, indem er die umfaßendsten Vorbereitungen für die erwartete Schlacht getroffen hat und das Zutrauen zu ihm ist nimals größer als gegenwärtig gewesen.

Springfield, Nov. 3.—General Fremont und dessen Stab begleitet von seiner Leibgarde, sind heute nach St. Louis abgereist.

Nachrichten von Fort Hatteras.

Fort Monroe, 5. Nov. Der Dämpfer „Spaulding" ist von Hatteras angelangt. Er bringt Col. Hawkins mit, der nach Waschington geht. Die von ihm überbrachten Nachrichten sind nicht erfreulich.

Der Sturm hat bei Fort Hatteras furchtbar gehaust. Hohe Springfluthen hatten das Land außerhalb der Verschanzungen vollständig überschwemmt und es hatte den Anschein, als werde das Meer zwischen den Forts die Landzunge durchbrechen und diese Plätze ganz unhaltbar machen.

Das 20. Indiana Regiment, das bei der neulichen unglücklichen Affaire seine Feld-Equipirung eingebüßt und dem eine neue Uniformirung durch den Dämpfer Spaulding gesendet werden sollte, hat wieder Unglück gehabt. Als der vierte Theil der Uniformen und verschiedene Vorräthe gelandet waren, wurde Alles durch die Meeresfluthen weg gespült.

Nur mit Mühe gelang es, für 10 Tage Rationen für die Truppen zu landen. Den größten Theil der Vorräthe mußte der „Spaulding" wieder mit zurücknehmen.

Fünf Dämpfer der Rebellen kamen in die Nähe der Forts, zogen sich aber wieder zurück, nachdem sie einige Schüsse, ohne Schaden zu thun, abfeuerten.

Später vom Kriegsschauplatze.

Von West-Virginien.

Von Missouri.

Von Waschington.

Waschington, Nov. 7. Die neue Dampffregatte Pensacola, liegt noch immer bei Alexandria. Die Blockade des Potomac macht ihre Abfahrt in's offene Meer unthunlich.

Colonel Havelock von der englischen Armee, ein Bruder des berühmten Generals Havelock, der sich im indischen Kriege so sehr auszeichnete, hat der Regierung seine Dienste angeboten.

Der „New York Independent," ein sonst zuverlässiges Blatt, bringt angeblich aus bester Quelle die Nachricht, daß der Minister Seward zu der Ueberzeugung gekommen sei, der Süden könne nicht bezwungen werden, daß er daher, im Falle, die südliche Conföderation von den europäischen Großmächten anerkannt werden sollte, entschloßen sei, in eine friedliche Trennung zu willigen und daß daher binnen 60 Tagen der Abschluß des Friedens zu erwarten sei. Um das Volk an den Gedanken zu gewöhnen, sei der entmuthigende Bericht des General-Adjutant Thomas veröffentlicht worden. Die „New York Tribune" bezweifelt die Richtigkeit dieser Angaben.

Aus West-Virginien.

Cincinnati, 7. Nov. Wir haben Nachrichten von Rosenkranz's Armee bis zum Dienstag.

Die Rebellen-Batterien beherrschten von der Westseite des Stromes die Eisenbahn auf der Ostseite, die durch die Zufuhrzüge für Rosenkranz Armeecorps von Kanawha Falls, ½ Meilen unterhalb des Zusammenflusses des Gauley und New Rivers, nach dem Hauptquartier des Gen Rosenkranz auf Tompkins Farm am New River, 5 Meilen unter der Verbindung, benutzt wird. — Die Zufuhr-Trains für unsere Armee sind deshalb während des Tages eingestellt und laufen blos in der Nacht.

Die Rebellen hatten drei Batterien, jede von zwei Geschützen; eine Tompkins Farm gegenüber, eine der Mündung des Gauley und eine Kanawha Falls gegenüber, die letzte war die gefährlichste. — Ihr Feuer war am Montag Morgen sehr scharf, aber am Nachmittag ließ es nach, so daß man glaubte, daß den Rebellen die Munition ausgebe. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und brachte die Batterie der Gauley Mündung gegenüber zum Schweigen.

Aus Missouri.

Springfield, 7. Nov. Die Indignation in unsern Feldlagern über Fremont's Absetzung ist allgemein. Im Hauptquartiere war gestern eine Menge Offiziere anwesend, die ihre Resignation einreichen wollten. Namentlich die Deutschen wollten sich nicht Hunter's Commando unterwerfen.

Die Anstrengungen, welche durch die Freunde des Gen. Fremont gemacht sind, diesen zu bewegen, in der Armee zu bleiben, selbst in einer untergeordneten Stellung, sind fehlgeschlagen.

Mehrere von Gen. Fremont's Stabsoffizieren wünschen bis nach der Schlacht zu bleiben. Die Colonels Lovejoy, Starks und Hudson werden dies thun, welche Schritte Gen. Fremont auch thun mag.

Gen. Hunter hatte heute eine Unterredung von 1½ Stunden mit Gen. Fremont, in welcher dieser jenem alle Kenntniß mittheilte, die in Bezug auf die Stellung des Feindes rc. in seinem Besitz sind; auch legte Gen. Fremont ihm den Schlachtplan vor, über welchen er und die Commandeurs der Divisionen sich in dem gestern Abend gehaltenen Kriegsrathe verständigt haben.

Spätere Kriegs-Nachrichten.

Ein Treffen zu Belmont, Missouri.

Schwerer Verlust auf beiden Seiten.

Die Rebellen unter Cheatham aus ihren Verschanzungen getrieben.

Von unserer Flotte.

Von Waschington.

Waschington, 8. Nov. Aus offizieller Quellen vernimmt man, daß unsere Flotte zu Beaufort, Süd-Carolina, gelandet hat.

20 zusätzliche Körper von den Soldaten die zu Edwards Ferry ertrunken sind, sind heute aus dem Potomac gezogen worden.

Ein Treffen nahe Columbus, Kentucky.

Cairo, 7. Nov. Eine Expedition verließ diesen Ort in der letzten Nacht, unter dem Befehl von Gen. Grant und Gen. McClelland, und landete zu Belmont, 3 Meilen oberhalb Columbus, um 8 Uhr diesen Morgen. Unsere Truppen 3500 an der Zahl, griffen daselbst 7000 Traitors um 11 Uhr an. Dies hitzige Gefecht dauerte bis Sonnen-Untergang fort. Die Traitors sind aus ihren Verschanzungen und über den Fluß hinüber getrieben worden, und haben einen schweren Verlust erlitten. Ihr Lager mit allen ihren Vorräthen wurde angezündet und verbrannt — Ihre Kanonen, Pferde, Maulthiere u. s. w. fielen in unsere Hände und 100 Rebellen wurden zu Gefangenen gemacht. Unsern beiden Generälen wurden die Pferde unter ihnen weggeschossen.— Der Rebellen-Verlust ist nicht bekannt—der unsrige beläuft sich aber auf 300 bis 500 Mann, an Getödteten, Verwundeten und Vermißten.

Weitere Berichte.

Nachdem unsere Truppen Besitz von dem Rebellen-Lager genommen hatten, bemerkte man, daß die Rebellen von der andern Seite des Flußes mit Verstärkung übersetzten, mit dem Gedanken, uns in dem Rücken anzugreifen. Der Befehl wurde sogleich unsern Truppen gegeben, sich nach den Boots zu begeben, dieselben wurden aber von einigen Tausenden frischen Rebellen-Truppen von Columbus angegriffen. Ein anderes Treffen stellte sich ein, wobei unsere Truppen bedenklich gelitten haben. Col. Dougherty ist von den Rebellen verwundet und gefangen genommen worden. Das 30. Illinois Regiment verlor 160 Mann, auch haben wir hier eine Kanone verloren. Wir haben auch in diesem letzten Gefecht wieder 100 Rebellen zu Gefangenen gemacht. Auch sind hier 300 Rebellen getödtet worden—und so wurde zugleich der Rebellen-Colonel Wright getödtet—Gen. Cheatham commandirte die Rebellen in diesen Treffen. Unsere Truppen daselbst waren alle von Illinois und Jowa und wurden auf 6 Boote dahin gebracht.

Gerüchte von unserer Flotte.

Vor einigen Tagen gieng bekanntlich das Gerücht, unsere Flotte habe bei Bulls Bay, in Süd-Carolina gelandet. Später wurde demselben aber widersprochen.—Ein anderes Gerücht hat es nun, daß dieselbe die Truppen zu Beaufort, in besagtem Staat gelandet, und am 7. Nov. Port Royal bombardirt habe. Viele andere Gerüchte von denselben sind noch im Umlauf, aber man kann denselben keinen Glauben schenken.

Ein glänzender Sieg!

Das Treffen zu Belmont.

Jener Ort von den Rebellen verlaßen.

Von Waschington.

Waschington, 9. Nov. Wir haben Neuigkeiten von dem unterm Potomac, daß die Rebellen sich nicht südwärts zurückgezogen haben, sondern im Gegentheil, daß sie Telegraph-Linien daselbst errichten—welches zeigt, daß sie sich auch nicht sobald zurück ziehen werden.

Das Treffen zu Belmont.

St. Louis, 9. Nov. General Grant hat von Cairo hieher telegraphirt, daß unser Sieg zu Belmont vollständig gewesen sei. Wir machten 200 Rebellen zu Gefangenen, und alle ihre Kanonen fielen in unsere Hände, aber wir mußten, da wir keine Pferde hatten um dieselbe wegzubringen, ein Theil davon zurücklaßen. Einige der Gefangenen berichten, daß sich daselbst eine große Macht vorbereitet hatte, um Gen. Price zu verstärken, und daß aber nun dieser Angriff jene Verstärkung vereitelt habe.

Die Haupt-Armee Rebellen, unter Price, befindet sich zu Crane Creek, etwa 40 Meilen von Springfield, und besteht aus etwa 25,000 Mann. McCulloch befand sich nach den letzten Berichten an der Flat-Crick, und hat eine Macht von 8000 bei sich.

Unsere Armee unter Gen. Hunter, welche wegen der Absetzung Fremonts sehr unzufrieden war, ist wieder so ziemlich ruhig, und man glaubt daß dieselbe, wenn es zu einem Treffen kommt, sich tapfer beweißen, und siegreich aus dem Kampfe hervorkommen wird.

Weiteres von dem Treffen zu Belmont.

Waschington, 9. Nov. Das Kriegs-Departement hat einen offiziellen Telegram bezüglich auf das Treffen zu Belmont erhalten, welcher die früheren Zeitungs-Berichte bestätigt. Derselbe sagt: „Capt. Bielosky, von McClernand's Stab wurde getödtet—wir kämpften den ganzen Weg durch bis in das feindliche Lager—wir machten zwei ihrer Kanonen unbrauchbar und nahmen die zwei andern mit uns—200 Gefangene fielen in unsere Hände—und unser Verlust ist etwa 300 an Getödteten, Verwundeten und Vermißten—der Verlust der Rebellen ist aber weit schwerer."

Ein späterer Bericht sagt, daß die Rebellen Belmont verlaßen hätten. Unsere Feinde behaupten 150 von unsern Truppen gefangen genommen zu haben, und geben zu einen Verlust bei dem Treffen, von 350 an Todten allein erlitten zu haben. Die Zahl ihrer Verwundeten u. Vermißten konnte nicht ermittelt werden—200 ihrer Vermißten befinden sich aber in unsern Händen.

Ein anderes berichtetes Treffen.

Gleichzeitig mit der Obigen verließ eine andere Expedition Cairo, um gegen Jefferson Thompson, zu Bloomfield, Missouri zu operiren. Unsere Expedition war unter dem Befehl von Col. Oglesby, und ein Gerücht meldet, daß der Angriff geschehen und daß dabei 300 Rebellen getödtet, und wir einen Verlust von 75 an Getödteten, Verwundeten und Vermißten erlitten hätten. Weitere Berichte hat man aber noch keine, und ist das Gerücht wahr, so wird man das Nähere schon in einigen Tagen erhalten.

Von der großen Flotte

hat man immer noch keine zuverläßige Nachrichten. Man ist aber allenthalben wegen derselben ganz ruhig und fühlt versichert, daß dieselbe schon vor dieser Zeit einen guten und glücklichen Schlag gethan haben wird.

☞ Später.—In Baltimore will man Nachricht erhalten haben, daß unsere Truppen die durch unsere Flotte zu Port-Royal gelandet worden seien, mit Gewißheit Beaufort eingenommen hätten, und daß die „Sternen und Streifen" auf dem dortigen Courthaus flatterten.

☞ Aus West-Virginien ist die Nachricht eingetroffen, daß die Armee unter Rosenkranz sich wohl befindet, und bereit ist den Feind zurück zu treiben, mag er ihn angreifen wo er immer will. Während der Beschießung durch die Rebellen, wovon oben die Rede ist, hat er nur einen Mann verloren. Der Feind unterließ das Feuern von selbst und zog sich zurück.

☞ Unterm 10ten November meldet man von St. Louis, daß neulich eine Expedition von daselbst, unter Col. Greenel, ausgesandt worden sei, um die Rebellen von Texas Caunty zu züchtigen. Diese Expedition ist am 9ten November zurückgekehrt und hat 9 Gefangene, 500 Schlachtochsen und 40 Pferde und Maulesel, das Eigenthum der Rebellen, mitgebracht.

Wahlen.

In allen nördlichen Staaten in denen Wahlen während diesem Spätjahr gehalten wurden, ist die Unionmehrheit überwiegend schwer. In Jowa, Minnesota, Vermont, Connecticut, N. Hampshire, rc., wurden Gouvernöre erwählt mit großen Unionmehrheiten. In Ohio wurde die Wahl am selben Tag mit der unsrigen abgehalten, und das ganze Union Staatsticket ist erwählt. Todd, für Gouvernor, hat etwa 50,000 Mehrheit.

Eine allgemeine Pferdeflucht.

Vor einigen Wochen brachen ungefähr 100 bis 150 Regierungspferde aus ihrer Einhägung bei Perryville, am Susquehanna, und zerstreuten sich durch die untern Theile von Lancaster und Chester Caunties. Die Fuhrleute wurden denselben nachgeschickt, und es gelang ihnen die mehrsten davon wieder zurückzubringen.

Regiments-Musik.

Vom Kriegs-Departement ist ein Befehl erlassen worden, daß keine Musik mehr angenommen werden soll für neue Regimenter, und bereits angenommene Mitglieder in Musikbanden, die keine Musiker sind, sollen entlassen werden.—Nach einem oberflächlichen Ueberschlag sollen sich die Kosten der verschiedenen Musikchöre in der Armee zu 4 Millionen Thaler jährlich betragen.

☞ Das Kriegs-Material der Ver. St. Flotte. Es wird gemeldet, daß die kürzlich von der Hampton-Roads abgesegelte Flotte 300,000 Musketen-Kugeln, 100,000 Büchsen-Patronen, 50,000 Kartätschen-Patronen, 200,000 Zündhütchen, 50,000 Pfund Kanonen-Pulver, 5,000 Pfund Flinten-Pulver, 1,000 Handgranaten und viele andere Zerstörungs-Gegenstände mit sich führte.

☞ Ein entsetzlicher Mord wurde kürzlich in Sonora, Südamerika, begangen. Ein Mann zahlte einem Banditen zwölf Thaler, sein Weib zu ermorden, damit er eine andere Frau nehmen konne. Die That wurde begangen, doch die Hochzeit wird wahrscheinlich mit dem Strick gefeiert werden.

Entkommen eines Löwen.

Aus Hamburg, Deutschland, wird unterm 25 Sept. gemeldet: Gestern früh sollte die ganze Menagerie des Thierbändigers Kreuzberg von hier nach Hamburg rc. geschafft werden. Sämmtliche Wagen mit den Käfigen der verschiedenen Thiere waren bereits auf dem Grasbrook im Süden der Stadt angelangt, und warteten hier auf die Fähre um über die Nordelbe nach der Insel Williamsburg zu gelangen, als plötzlich eine Seitenthür im Käfig des großen Löwen sich öffnete, und dieser selbst sich brüllend auf eines der Pferde warf, welche den Wagen zogen. Das Pferd stürzte, von dem wüthenden Löwen an der Gurgel gefaßt, sofort zusammen, und dieser zerfleischte das wehrlose Thier mit beiden Tatzen auf die gräßlichste Weise, sich am Blut seiner Beute erlabend. Wer in der Nähe war floh, nur ein paar Fuhrleute ließen sich nicht von dem unerwarteten Vorfall außer Fassung bringen. Ein in der Nähe befindliches Tau mit einem Haken an dem einen Ende erfaßte der eine, eine Kette der andere, und beide legten die muthigen Männer entschlossen um den Hals des mit seinem Fraß ganz beschäftigten Löwen, indem sie eine Schlinge bildeten die sich fest zusammenziehen ließ. Das gefährliche Wagstück glückte über die Maßen gut. Das Raubthier war gefesselt und, da nunmehr Andere helfend beisprangen, binnen wenigen Minuten erwürgt.

Wieder ein Komet.

Hr. James R. Turnbull lenkt in einem Schreiben an die „London Daily News" die Aufmerksamkeit des Publikums auf einen andern Kometen, welcher sich der Sonne nähere und für das bloße Auge sichtbar sein soll. Derselbe ist nach seiner Angabe nach Einbruch der Dunkelheit in einer hellen Nacht zwischen den Sternbildern der Kassiopeia und Andromeda zu sehen, indem er fast einen Mittelpunkt zwischen den Sternen Shedir, Almach und Mirach bildet. Selbst wenn er durch ein Telescop betrachtet wird, zeigt er noch keinen Schwanz sondern blos eine nebelich leuchtende Masse mit einem glänzenden Kern, weßhalb Hr. Turnbull zu der Annahme geneigt ist, daß er noch immer sehr ferne steht; denn es dauerte lange, ehe der sich entfernende frühere Komet, der noch immer durch das Fernrohr sichtbar ist, seinen Schweif verlor, der jetzt gänzlich verschwunden ist.

Uebersicht der Verluste.

Der Newyorker „Commercial Advertiser" theilt eine sorgfältige Zusammenstellung der Verluste bei den verschiedenen Gefechten, Scharmützeln, Recognoscirungen rc. vom Bombardement von Fort Sumter bis zur letzten Schlacht bei Romney nach den aus den Berichten entnommenen Daten mit. Diese Tafel liefert folgendes Resultat:

Uniontruppen: 969 Todte, 2041 Verwundete, 2374 Gefangene, zusammen 5384.

Rebellentruppen: Todte 4049, Verwundete 1604, Gefangene 2808, zusammen 8461.

Diese Zusammenstellung ist offenbar zum Nachtheile der Unionisten, da die Verluste auf Seiten der Rebellen aus vielen Gefechten und Scharmützeln gar nicht bekannt sind.

☞ In dem „Richmond Inquirer," einer Rebellen-Zeitung, erschien neulich folgender Artikel:

„Unzufriedenheit im Norden.—Der Achtb. John C. Breckinridge welcher so eben hier ankam, benachrichtigt uns, daß er von einigen seiner besondern Freunde in Berks Caunty, Pennsylvanien, belehrt worden sei, daß eine große Anzahl der Bürger jenes Cauntys im Herzen seine Freunde seien und daß er, wenn er es recht anfinge, ein Regiment aufbringen könnte, unter seinem Commando zu marschiren—daß die Thatsache, daß ihr letztes Ticket, formirt für Caunty-Beamte, welche fast alle seine Freunde wären, ein starker Beweis sei, daß ein solches Regiment aufgebracht werden könnte."

Auskunft über ein vermißtes Mädchen verlangt.

Hr. William Cloud, von Bernville, in Berks Caunty, wünscht Auskunft über seine Tochter Sarah zu erhalten. Sie verließ ihre Heimath im vorigen Februar und wohnte einige Zeit unter einem verfälschten Namen beim Hrn. Amos Huber, in Roseville, Lancaster Caunty.—Sie verließ Hrn. Huber am 2. vorigen September mit einem alten Calico Frack an, aber ohne Schuhe und Bonnet.—Seitdem hat man nichts von ihr gehort, und ihre Eltern werden dankbar sein für irgend einige Auskunft, welche zu ihrer Entdeckung führen mag.

Zehn Personen erfroren.

Der Wallfischfahrer „Alert," der im vorletzten Sommer von Peterhead, in Schottland, nach der arktischen Gegend absegelte, sah sich, da er die Rückfahrt antreten wollte, vom Eise eingeschlossen und die Mannschaft war genothigt, auf Kilterton-Insel zu überwintern. Sie war darauf nicht vorbereitet und 10 Personen erlagen einer nach dem andern der schrecklichen Kälte und dem Hunger, so daß nur 10 durch Krankheit geschwächte Leute am Bord zurückblieben. Dieselben wurden durch andere Schiffe gerettet und mit dem „Alert" nach ihrer Heimath gebracht.

Eine lange Trennung.

A. J. Packard, von West-Greenville, Mercer Caunty, erlangte vor einigen Tagen wieder ein Pferd, das ihm vor 13 Jahren gestohlen wurde. Ein Fremder, der es gekauft hatte, fuhr damit in die Stadt. Das Pferd hatte vermuthlich inzwischen ein ehrwürdiges Alter erreicht.

☞ In Louisville wurden eine Frau Steele und W. E. Wolfe auf ihrem Wege nach den ausländischen Staaten verhaftet. Bei W. fand man, versteckt in einem Gürtel, für $500 Nähnadeln und bei der Frau S. eine Menge Uniformenknöpfe und 40 Briefe

Südlicher Katzenjammer.

Nichts hört man häufiger, als die Klage, daß der Krieg von unserer Regierung nicht energisch genug geführt werde, man beschuldigt sie der Unthätigkeit, der Schwäche und Langsamkeit, und anscheinend hat man allerdings Recht dazu. Es hat bisher an großen, in die Augen fallenden Ereignissen gefehlt, und dies ist der Grund, weshalb man annimmt, es sei nichts geschehen. Wenn wir uns aber einen Begriff von dem machen wollen, was bei all' dieser anscheinenden Unthätigkeit in dem Zeitraume von sechs Monaten, der noch dazu größtentheils zu unserer eigenen Ausrüstung verwendet werden mußte, dennoch gethan worden ist, so brauchen wir nur einen Vergleich mit dem anzustellen, was von Seiten der Rebellen, trotz ihrem anfänglichen Prahlen und ihrer uns bei Beginn des Krieges weit überlegenen Heeresmacht nicht gethan worden! Können wir denn einen bessern Beweis für das fordern, was derzeit vom Norden, speziell von dessen Regierung gethan worden, als das Eingeständniß südlicher Blätter, daß die nördlichen Waffen jetzt den südlichen allenthalben überlegen sind und daß die ganze ausgedehnte Grenze des Südens vom Norden bedroht ist? Die Jeremiaden, welche die Rebellen-Zeitungen, die früher dem Norden gegenüber so trotzig und herausfordernd sich benahmen, in neuerer Zeit im Chore anstimmen, verrathen uns den Katzenjammer, der dem Rausche des Sezessionismus gefolgt ist. Ein solches Klagelied singt jetzt unter andern auch der am Sitze der Rebellen-Regierung erscheinende „Richmond Whig" in einer seiner letzten Nummern, und wir übersetzen den Artikel, damit sich der Leser selbst sein Urtheil darüber bilden könne, wie weit sich die anfänglichen Erwartungen des Südens realisirt haben.—(Freibts.)

Obengenanntes Blatt schreibt: „Alle Anzeichen deuten auf einen langen Krieg. Es gab eine Zeit, wo wir gehofft hatten, daß die nicht zurückgehaltene, sondern einfach von fähigen Generälen geleitete Kühnheit unserer Freiwilligen unser Banner noch vor Eintritt des Frostes im Herzen des feindlichen Landes aufgepflanzt und einen ehrenvollen Frieden erkämpft haben würde. Aber man hat eine ganz andere Politik eingeschlagen. Wir Südländer, welche den Angriff machen sollten, haben dagegen das System der Vertheidigung angenommen und bisher immer noch auf das Vorrücken des Feindes gewartet. Es mag dies die sicherere Politik sein, wir selbst aber haben sie nie dafür halten konnen. Unserer Ueberzeugung nach ist ein siegreiches Einrücken in Feindesland der einzige Weg zu einem dauernden und ehrenhaften Frieden. Wir müssen kämpfen und erobern, ehe wir einen Vertrag abschließen konnen. Können wir dies nicht thun, so bleibt un nichts übrig, als dem Schicksal der schwä cheren Parthei zu fügen. Der Feind ha die Herrschaft zur See, er kann uns a fast unzähligen Punkten angreifen, kan unsere Küsten plündern und auf unser Strömen in's Land dringen. Er herrsch in der Chesapeake Bay; er beherrsc den Potomac, besitzt Maryland und d nordwestliche Virginien und streitet m uns um den Besitz von Kentucky u Missouri. Während er unsere gan Seeküste bedroht, kann er uns an irge einen Punkt unserer ausgedehnten Gren angreifen.

Wir selbst sind kein Strategiker u wissen nicht, welche Hülfsmittel un Generälen zu Gebot stehen, allein w das bisher Errungene Alles ist, was zu hoffen haben, so ist es in der That Beste, wenn man an die Bed gungen denkt, unter den man sich unterwerfen will, u zwar je eher, desto besser. Ein endloser Krieg, der keine Gelegen zum Siege oder zur Rache gibt, ist nutzloses Unternehmen.

Das Volk des Südens aber, we sich und sein Alles zur Führung d Krieges hergegeben und ein unbedin Vertrauen in diejenigen gesetzt hat, d Leitung er anvertraut ist, hatte ein Besseres zu erwarten. Es laßt sich länger mehr verhehlen, daß ein Ge der Unruhe und des Mißtrauens all lig an die Stelle des früheren Vertra tritt. Man kommt zu dem Glauben man die Vortheile unserer Stellung wie man es hatte thun können, b hat, und daß der Krieg nicht mit der ergie geführt wird, welche durch die vendigkeit geboten wird. Man Murren und Klagen nicht blos übe Quartiermeister-, Commissariats- Medizinische Departement, sondern über die Anstellung so vieler Civilis der Armee. Manche dieser Anstell erfüllen das Land mit Furcht vor g kommenden Unglück."

Ein paar Menschenräuber verha

Ein Mann und eine Frau, di Namen als Thomas Hopkins und Galloway angeben, wurden kürz Dayton, Ohio, verhaftet. Letzte kamen dieselben nach Xenia und sich als Herr und Madame Schere sie sagten, sie seien von Indianap überredeten eine farbige Frau, Davis, ihnen ihre 9 Jahre alte mitzugeben, indem sie versprachen, be zu erziehen. Sie gingen mit de direkt nach Covington, Kentuc dort nach Lexington und verha dort das Kind für ein Pferd, e und eine kleine Geldsumme. Di wurde bekannt und das unme Paar bis zu einem weiteren Ver gesteckt.

Wie ein Missionär in China gemartert wurde.

In Son Tay der Hauptstadt d sischen Provinz gleichen Namen vor einiger Zeit ein französisch sionär zur Strafe für seine Bek versuche mehrere Monate lang Käfig, schwer gefesselt, eingesper ten. Zuletzt wurde ihm der K hackt, worauf die Zuschauer un seine blutgetränkten Kleider vo abrissen und die Fetzen als Reli nahmen.